

## Von Solothurn auf die Bestsellerliste

Christof Gasser ist einer der beliebtesten Autoren der Schweiz – seine Krimis landen regelmäßig auf der Bestsellerliste. Mit seinem Vorgängerroman «Solothurn streut Asche» eroberte er zuletzt den ersten Platz. Nun erscheint Teil drei von Solothurns einziger Krimireihe rund um Kriminalpolizist Dominik Dornach und Staatsanwältin Angela Casagrande.



**Herr Gasser, Sie haben riesige Erfolge in der Schweiz zu verzeichnen! Was ist Ihr Geheimrezept?**

Ich glaube nicht, dass es ein Geheimrezept für das Schreiben von Kriminalromanen gibt. Ein guter Krimi ist das Resultat der Verbindung von Plot, Charakteren und Handlungsorten, die aufeinander abgestimmt und glaubhaft ausgearbeitet sein sollen. Dem Autor muss es gelingen, die Leserschaft mit seinen Charakteren zu berühren. Handlungsorte ermöglichen Identifikation. Der Plot bindet beide und gibt ihnen Bestimmung.

**In Ihrem neuen Krimi geht es unter anderem um Terrorismus. Wieso haben Sie sich für dieses brisante Thema entschieden?**

Zum Zeitpunkt der Niederschrift von «Solothurn spielt mit dem Feuer» wurde eine ganze Anzahl europäische Städte zum Ziel von Terrorattacken. Die Frage beschäftigte mich, was die zumeist jungen Leute zu diesen Taten treiben mochte. Religiöser Fanatismus ist nur ein Teil der Antwort. Terrorismus und Fanatismus sind Phänomene unserer globalisierten Gesellschaft. Auf die eine oder andere Art und Weise spielen wir alle mit dem Feuer und riskieren, uns zwischendurch die Finger zu verbrennen.

**Sehen Sie einen Widerspruch darin, ein solches Thema in die (vermeintliche) Idylle Solothurns «hineinzuschreiben»?**

Idylle kann trügen. Warum sollte das Thema Terrorismus alleine den Krimis aus Großstädten wie New York, London oder Paris vorbehalten sein? Natürlich ist das Terrorrisiko in Solothurn kleiner als in den großen Metropolen. Doch So-

lothurn ist kein isolierter Flecken in einem abgelegenen Alpental. Stadt und Region sind schon seit jeher wirtschaftlich, kulturell und verkehrsmässig mit dem Rest der Schweiz und dem Ausland vernetzt. Solothurn ist eine Kantonshauptstadt mit politischen, öffentlichen und privaten Institutionen und Einrichtungen, die vulnerabel für Angriffe sind. Mir ist es wichtig ein Thema mit einem globalen Bezug lokal oder regional verankern zu können. Ich bin nicht glücklich, dass Krimis aus der «Provinz» von Medien und Kritikern pauschal in die «Folklore»- und «Mistgabelmord»-Ecke verwiesen werden.

**Gab es einen konkreten Anlass, der Sie zu diesem Krimi inspiriert hat?**

Ich versuche gewisse Solothurner Ereignisse mit den Themen des Krimis zu verbinden. In «Solothurn spielt mit dem Feuer» ist das Märetfescht, ein Sommerfest, das jeweils Ende Juni stattfindet. Ich habe mir überlegt, was wäre, wenn Terroristen beschließen, das Fest zum Ziel eines Anschlags zu machen. Diese Idee packte ich in eine Rahmenhandlung zusammen mit dem zweiten Erzählstrang und dem roten Faden, der sich seit «Solothurn trägt Schwarz» mit Jana Cranach durch die Handlungen zieht.

**Wie sahen Ihre Recherchen zu «Solothurn spielt mit dem Feuer» aus?**

Neben Recherchen zu historischen Orten

wie der Burgruine Balm, der Solothurner Schanze und dem altherwürdigen Schulhaus Kollegium, führte ich lange Gespräche mit der Sicherheitsabteilung der Kantonspolizei zu ihren Sicherheitsdispositiven bei Terrorgefahr. Ferner benötigte ich Kenntnisse über Alters- und Geschlechtsbestimmung von menschlichen Skeletten, wobei mir das Institut für Rechtsmedizin behilflich war.

**Ist bereits ein vierter Fall für Dornach und Casagrande geplant? Kann es für die beiden als Team überhaupt noch weitergehen?**

Ja, es wird einen vierten Fall geben. Ich

«Terrorismus und Fanatismus sind Phänomene unserer globalisierten Gesellschaft. Auf die eine oder andere Weise spielen wir alle mit dem Feuer und riskieren, uns zwischendurch die Finger zu verbrennen.»

befasse mich aktuell mit dem Konzept und Recherchen. Das Buch wird die laufende Staffel der Solothurn-Krimis abschließen. Ob und wie es mit Dominik Dornach und Angela Casagrande als Team weitergehen kann, wird sich dann weisen, wobei ich das ohne Rücksprache mit den Protagonisten selber nicht eindeutig vorausszusehen vermag.

